Nachrichten nicht ersichtlich. Es heißt in dem ersten jetzt vollständig vorliegenden Telegramme des Gouverneurs Leutwein:

v. Glasenapp stieß, dem Tetjo-Stamm von Nehoro über Okandjesu nach Nordwesten folgend, den Kompagnien vorauseilend, am 13. März bei Owikokorero mit einem Stabe zahlreicher Offiziere und einer berittenen Abteilung von 36 Mann und einem Maschinengewehr auf die Nachhut des Feindes.

Diese erhielt unerwartet eine Verstärkung, sodaß v. Glasenapp gezwungen wurde, zurückzugehen. Das Gefecht spielte sich vor der eigentlichen Kolonne ab. Gefallen sind 7 Offiziere und 19 Mann, verwundet 3 Offiziere und 2 Mann. Die Namen folgen. Vom Feinde wurden 20 Tote gesehen. Um den Gegner in seiner jetzigen Stellung nach Formierung der Hauptabteilung, wenn möglich unter Heranziehung der Kolonne des Majors v. Estorff, umfassend anzugreifen, sind Maßnahmen eingeleitet worden.

Owikokorero, wo das unglückliche Gefecht stattgefunden hat, liegt etwa 73 km in ziemlich genau nordöstlicher Richtung von Okahandja entfernt. Inzwischen ist auch die im vorstehenden Telegramme angekündigte Verlustliste eingetroffen.

Verlustliste von Owikokorero.

Tot: Hauptmann François, Oberleutnant Eggers, Oberleutnant z. S. Stempel von der zweiten Matrosendivision, Leutnant Dziobek von dem ersten Seebataillon, Reserveleutnant Thiesmeyer, Leutnant der Reserve Bendix, Marine-Oberassistenzarzt Dr. Belten vom „Habicht"; ferner von der Schutztruppe: Feldwebel Karl Bach, Feldwebel Hermann Nitschke, Unteroffizier Paul Kiel, Gefreiter Michael Wolf, Gefreiter Friedrich Otten; vom Januar-Ersatz 1904: die Reiter Wilhelm Albrecht, Otto Förster, Hermann Graschopp, Hülfstrompeter Hermann Woderich, Reiter Michael Schanz; ferner von der zweiten Matrosendivision: Signalmaat Wrocklage, Bootsmannsmaat Helldtke und Obermatrose Ehlers, sämtlich vom „Habicht"; Sergeant Bennewres aus Gilbeck; außerdem Ersatzreservist Tierarzt Sepp, Landwehrmann August Ahlenberg aus Elbing, Landwehrmann Stegmann aus Gummersbach, Invalide Oskar Bachmann aus Berlin, Vizefeldwebel der Reserve Bernhard Wellstein aus Mülheim a. Ruhr.

Leicht verwundet wurden: Major v. Glasenapp, Streifschuß am Hinterkopf, Adjutant Leutnant Schaefer, Oberleutnant z. S. Herrmann vom „Habicht", Landwehrgefreiter Wilhelm Schmidt aus Gollendorf, Landwehrgefreiter Johann Senne aus Friedrichsfeld.

Vom Nachschub.

Wie verlautet, werden in der nächsten Zeit folgende Truppentransporte auf den Dampfern der Woermann-Linie von Hamburg nach Deutsch-Südwestafrika abgehen: Am 25. März der Dampfer „Feldmarschall" mit 400 Mann, am 30. März „Markgraf" mit 500 Pferden und „Entrerios" mit 100 Mann und 400 Pferden, am 7. April endlich „Lucie Woermann" mit 400 Mann.

Deutsches Reich.

* Berlin, 19. März.

* **Die Sensationssucht des „Vorwärts".** Die „Norddeutsche Allg. Ztg." schreibt: Wir haben gestern dem „Vorwärts" gegenüber festgestellt, daß dem Reichskanzler von einer Papierbestellung zur Herstellung von Wählercouverts für bevorstehende allgemeine Wahlen nichts bekannt ist. Heute bemerkt der „Vorwärts": „Es mag sein, daß dem Reichskanzler die einzelne Bezugsquelle des Papieres nicht bekannt ist; dagegen steht es unumstößlich fest, daß die technischen Vorbereitungen für allgemeine Wahlen für dieses Frühjahr getroffen und alle dazu gehörigen Bestellungen in Auftrag gegeben worden sind. Weiß auch davon der Reichskanzler nichts?" Nein, der Reichskanzler weiß nichts von bevorstehenden allgemeinen Wahlen oder von irgend welchen Vorbereitungen zu solchen. Diese Ankündigung allgemeiner Wahlen ist und bleibt eine Flunkerei. Was die angeführte Papierbestellung betrifft, so haben wir nach Erkundigung im Ministerium des Innern folgendes mitzuteilen. Es handelt sich lediglich um eine interne Verwaltungsmaßregel des Ministeriums des Innern. Dieses hat kürzlich die Herstellung von Wahlumschlägen für Preußen zur Ergänzung des bei den Regierungen bereit zu haltenden notwendigen Bestandes in Auftrag gegeben. Von eiliger Bestellung ist keine Rede; es ist nur die Lieferung und Abrechnung vor dem Finalabschlusse der Generalstaatskasse vorgeschrieben, weil das zur Verfügung stehende Geld nicht auf das nächste Jahr übertragen werden darf. Die jetzt bestellten Umschläge sind lediglich ein Ersatz für die am 15. Juni bezw. 25. Juni 1903 verbrauchten. In Summa: Der „Vorwärts" ist wieder einmal seiner Sensationssucht zum Opfer gefallen.

* **Ueber eine neue Flottenvorlage** teilt das „Zentralblatt der Walzwerke" mit, gegenwärtig werde im Reichsmarineamt eine Ergänzungsnovelle zu den bestehenden Flottengesetzen ausgearbeitet. Dieselbe soll sich auf die Vermehrung der Schlachtflotte beziehen. Während bisher für 1905 eine Vorlage, die den Ausbau der Auslands-Kreuzerflotte betraf, in Aussicht genommen war, habe man sich jetzt entschlossen, von letzterer abzusehen und eine erhebliche Verstärkung der Schlachtflotte zu fordern. In den leitenden Marinekreisen sei man zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Seeherrschaft im Falle eines Krieges nur durch Erfolge der heimischen Linienschiffsflotte zu erringen und zu behaupten sein werde. So sehr eine Vermehrung der Auslandskreuzer im Interesse der Ausbreitung unserer handelspolitischen Beziehungen auf dem Meere liege, so wiege doch der angegebene Grund so schwer, daß man in erster Linie den weiteren Ausbau der Schlachtflotte fordern werde. Die Rüstungen der andern Seemächte, die wachsende Handelsmacht des Reiches, machten neue Forderungen auf diesem Gebiete zur dringenden Notwendigkeit. Aus diesen Gründen werde man ein drittes Doppelgeschwader mit den dazu gehörigen Kreuzern fordern und den beschleunigten Bau desselben neben den in den Flottengesetzen vorgesehenen Schiffsbauten verlangen.

* **Wegen Beseitigung des Zeugnißzwanges gegen Redakteure** war eine Eingabe von etwa 1000 deutschen Redakteuren an den Staatssekretär des Reichs-Justizamts, Nieberding, gerichtet worden. In seiner Erwiderung lehnt dieser zunächst, wie die Zeitschrift „Die Redaktion" mitteilt, ab, auf die Anregung einzugehen, daß zu den Beratungen der Kommission für die Reform des Strafprozesses über diese Materie Vertreter der Presse hinzugezogen werden. Dann bemerkt der Staatssekretär weiter:

Die Strafprozeßkommission hat sich über die ihr vorgelegten Fragen nur gutachtlich zu äußern. Ihre Aeußerung besitzt, auch nach der rechtlichen Seite hin, für die Reichsverwaltung keine bindende Bedeutung; die Reichsverwaltung wird nach dem Abschlusse der gutachtlichen Beratungen ihrerseits zu erwägen haben, welche Gesetzesvorschläge im Anschluß an jene Beratungen, aber zugleich unter Berücksichtigung aller sonstigen politischen und wirtschaftlichen Momente, durch die Reformgesetzgebung verfolgt werden sollen. Im Laufe letzterer Erwägungen würde ich dann gern bereit sein, Vertrauensmännern der Presse Gelegenheit zu geben, ihre Bedürfnisse und Wünsche im Reichsjustizamte darzulegen. Es würde sich, wie ich hoffe, so einrichten lassen, daß auch Vertreter einzelner Bundesregierungen an den Besprechungen teilnehmen, womit die Presse die Sicherheit erhielte, daß ihre Verhältnisse unmittelbar durch die dazu bestellten Vertrauensmänner in der von diesen für angemessen erachteten Weise im Schoße der verbündeten Regierungen bekannt werden.

* **Zur Reichstagswahl in Frankfurt-Lebus** wird der „Deutsch. Tagesztg." mitgeteilt, daß ein Teil der Konservativen geneigt sein soll, von vornherein für eine eventuelle Reichstagskandidatur des früheren Abgeordneten Bassermann einzutreten. Es sollen besonders Beamte und städtische konservative Kreise sein, die auf eine eigene Kandidatur zu Gunsten der Bassermannschen verzichten möchten. Die „Deutsche Tageszeitung" bemerkt dazu: „Es würde eine Verleugnung der konservativen Sache sein, die weder sachlich berechtigt noch taktisch zweckmäßig wäre. Daß die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte sich für die Kandidatur Bassermann erklären könnten, halten wir nach den bekannten Vorgängen in dem früheren Wahlkreise des genannten Abgeordneten für schlechthin ausgeschlossen."

* **Das preußische Staatsministerium** trat heute zu einer Sitzung zusammen.

— Der Friedhof der Märzgefallenen wurde gestern zwar viel besucht, aber der Besuch hat gegen die Vorjahre erheblich nachgelassen, und von einem Gedränge war absolut keine Rede. Auch die Zahl der Kränze, die auf die Gräber niedergelegt sind, nimmt von Jahr zu Jahr ab.

— Der „Dziennik Berlinski" hatte folgende Notiz gebracht: „Der Augustinusverein (Verband der Zentrumspresse) hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dahin zu wirken, daß die Zentrumspartei im Reichs- und Landtag alle Beziehungen zu der polnischen Fraktion abbreche. Das Zentrum soll fortan keine Anträge und Interpellationen der polnischen Fraktion mitunterzeichnen, an Polendebatten nicht mehr teilnehmen, mit einem Worte die polnischen Abgeordneten in ihrer politischen Aktion in nichts aktiv unterstützen. Der „Köln. Volksztg." wurde wegen ihrer polenfreundlichen Haltung eine Rüge erteilt." — Die „Germania" bezeichnet diese Nachricht als „von Anfang bis zu Ende erfunden". Das Zentrum wird also trotz aller Brüskierungen durch das Polentum diesem auch weiterhin Hofierdienste leisten.

* **Oldenburg,** 18. März. Mit Bezugnahme auf den Besuch des Großherzogs von Oldenburg in Amerika schreibt das oldenburgische Kabinett dem „Hann. Anzeiger":

„Der Großherzog hat nach einer am 5. Februar abgeschlossenen Behandlung seines Herzleidens in der Dresdner Anstalt des Geh. Rats Dr. v. Ketzer am 10. Februar eine längere Seereise angetreten und zwar auf Anraten seiner beiden Leibärzte. Diese Reise wurde, da des Großherzogs eigene Jacht zur Zeit im Umbau begriffen ist, mit dem ersten für eine erweiterte Seefahrt fälligen Dampfer des Norddeutschen Lloyd als der besten Reisegelegenheit unternommen. Sie hat den Großherzog zunächst ins Mittelmeer und weiter über den Atlantischen Ozean geführt. Der kurze Aufenthalt in den Vereinigten Staaten von Amerika bezweckte nichts anderes, als früher ein gleicher Aufenthalt in Italien, nämlich die nächste Gelegenheit zur Fortsetzung der Seefahrt abzuwarten. Die Reise ist weder dem oldenburgischen Hofe noch der Großherzoglichen Staatsregierung unbekannt gewesen, noch überraschend gekommen. Wenn dem Publikum eine Mitteilung darüber zunächst vorenthalten wurde, so geschah das aus dem begreiflichen Wunsch, dem Großherzog, der seiner Erholung wegen und daher incognito reist, jede Belästigung bei dem Landaufenthalt zu ersparen. Alle sonstigen über die Amerikareise des Großherzogs von verschiedenen Zeitungen gebrachten Gerüchte sind weiter nichts als grundloser Klatsch."

* **Thorn,** 19. März. Zu der auf den 22. März anberaumten Enthüllungsfeier des Denkmals Wilhelms I., zu welcher der Kronprinz als Vertreter des Kaisers, sowie der Minister des Innern Freiherr von Hammerstein erscheinen wollen, werden hier große Vorbereitungen getroffen. Die Aufstellung des von Professor Herter-Berlin geschaffenen Denkmals wurde heute vollendet.

* **Kattowitz,** 19. März. Der Kreistag beschloß die Errichtung eines Bismarck-Denkmals an der Dorfkaiserreichsecke.

* **Cimütz,** 19. März. (Tel.) Das Domkapitel hat den Domprobst Johann Weinlich zum Kapitularvikar gewählt.

* **Hannover,** 18. März. Der „Volkswille" meldet, der weifische Rechtsanwalt v. Dannenberg, wiederholt Reichstagskandidat der Stadt Hannover, habe den nationalliberalen Kandidaten für die gegenwärtige Ersatzwahl in Lüneburg, Dr. Max Jänecke, Verleger des „Hann. Kur.", auf Pistolen gefordert wegen Verbreitung eines Flugblatts mit einem Urteil gegen Dannenberg, nach dem er 1890 wegen Beleidigung Bennigsens drei Monate Gefängnis erhalten hatte. Kartellträger bei Reichstagsabgeordneter v. Hodenberg. Jänecke als Reserveoffizier habe die Angelegenheit dem Ehrengericht unterbreitet.

* **Mainz,** 19. März. (Tel.) Die feierliche Konsekration und Inthronisation des Bischofs Kirstein ist heute vormittag im Dom durch den Provinzialdirektor Gagern vollzogen worden. Die Stadt ist reich geschmückt. An dem Festzuge, der sich vom Bischofsplatze aus in Bewegung setzte, nahmen etwa 90 Vereine mit Fahnen teil. Der Feier wohnten die Landgräfin Anna von Hessen, die Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz, die staatlichen, militärischen und städtischen Behörden und die Mitglieder der Ständekammer bei. Nachdem der Bischof den Segen erteilt hatte, bewegte sich der Festzug vom Bischofsplatze zurück, womit die Festlichkeit beendet war.

m. **Metz,** 19. März. (Eigene Meldung.) Die für morgen angekündigte öffentliche Versammlung für Bischof Benzler, worin die katholische Bevölkerung von Metz gegen die Angriffe, die in jüngster Zeit gegen Benzler gerichtet wurden, Einspruch erheben wollte, wurde auf Wunsch Benzlers selbst abgesagt.

W. **Stuttgart,** 18. März. Prinz und Prinzessin Johann Georg von Sachsen sind heute zu achttägigem Besuche hier eingetroffen und haben als Gäste des Herzogs Albrecht von Württemberg (des Bruders der Prinzessin) im Kronprinzenpalais Wohnung genommen. — Die Kammerkommission hat heute die erste Lesung des Entwurfs der neuen Gemeindeordnung beendigt. Diese erste Lesung des 266 Artikel umfassenden Entwurfs dauerte 69 Sitzungen. Am Montag beginnt die Beratung der Bezirksordnung.

* **Aus Bayern.** Im Falle Dr. Pichler-Kriegsminister v. Asch gehen Zentrum und Sozialdemokratie zusammen, wie treue Brüder tun. Der Zentrumsabgeordnete Kohl meinte dieser Tage im bayerischen Landtage: „Wer unter die Räder kommt, das wird sich in nächster Zeit zeigen — vielleicht ein ganz anderer als Dr. Pichler", und jetzt schreibt die sozialdemokratische „Münch. Post":

Herr v. Asch, der meinte, daß das Ende des für ihn in der Abgeordnetenkammer erledigten Falles sich im Gerichtssaale abspielen werde, dürfte sich hierin vielleicht doch getäuscht haben. Mit einem derartigen Mißtrauen einer Parlamentsmehrheit belastet, kann ein Minister auf die Dauer nicht mehr regieren. Herr v. Asch ist also bereits ein toter Mann, seine Uhr ist abgelaufen. Die Füße derer, die ihn hinauftragen werden, stehen schon vor der Türe. Das heißt: Wenn es dem Zentrum ernst ist, und wenn es von den parlamentarischen Machtmitteln auch Gebrauch machen wird.

Es wird schon, zumal die Sozialdemokratie bereit ist, ihm neue Handlangerdienste zu leisten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Eine Anfrage der Alldeutschen.** Wien, 19. März. (Tel.) Die Alldeutschen bringen eine Anfrage an den Ministerpräsidenten ein, in der unter Hinweis auf die Drangsalierungen und Schikanierungen, denen reichsdeutsche evangelische Seelsorger seitens österreichischer Behörden ausgesetzt sind, gefragt wird, wie die Regierung die hetzerischen Einmischungen der russischen Untertanen durch Versammlungsreden in innere Angelegenheiten dulden könne, und ob die Regierung im Einvernehmen mit dem Ministerium des Aeußern beim russischen Botschafter wegen des jüngsten Empfanges slawischer Straßenkrakehler Vorstellung erheben wolle. (Mgdb. Ztg.)

Orient.

* **Balkanwirren.** Konstantinopel, 19. März. (Tel.) Die Antwort der Pforte auf die letzte Note der Botschafter der Ententemächte hält außer den Adjoints sechs fremde Offiziere zur Ueberwachung der Organisation der Gendarmerie für ausreichend, fremde Unteroffiziere jedoch für unzweckmäßig. Sie nimmt von dem Verzicht auf die Kommandogewalt Kenntnis. Die Bestrafung und Entfernung unwürdiger türkischer Militärs soll auf Antrag de Giorgis erfolgen. Für die von diesem überwachte Gehaltszahlung der Offiziere seien die Zehnten und die Viehsteuer überwiesen. Die Pforte ist endlich gegen die Verschiebung der Reorganisation in Albanien, wo sie, wie überall, energisch zur Ausführung kommen soll. — Der deutsche Botschafter, Freiherr v. Marschall, hat gestern die auf der „Auguste Viktoria" angekommenen Gäste des Kaisers dem Sultan vorgestellt und ihm zu Ehren abends eine Festtafel gegeben.

Asien.

Die Lage in Tibet. London, 17. März. Der chinesische Vertreter für Tibet ist, wie der „Times" aus Kalkutta gemeldet wird, am 12. Februar in Lhassa eingetroffen. Man hofft in England, daß seine Anwesenheit den Fortschritt der Unterhandlungen mit der tibetanischen Regierung fördern wird. Oberst Younghusband glaubt, in 14 Tagen in Tsnu oder weiter landeinwärts mit dem Chinesen zusammentreffen zu können. Sollte sich dieser dazu verstehen, in das englische Lager zu kommen, so könnte er über Indien mit der Regierung in Peking in telegraphische Verbindung gebracht werden. Der „Times"-Korrespondent ist der Ansicht, daß die für die Russen ungünstigen Nachrichten aus dem fernen Osten den Lama für die englischen Verhandlungen gefügiger machen würden; er scheint sich jedoch, vorläufig wenigstens, in dieser Beziehung zu täuschen, denn der „Daily Mail" wird im Gegenteil von wachsender Feindseligkeit der Tibetaner berichtet. Diese sollen am 2. März bereits einen Angriff auf das Lager der Engländer beabsichtigt haben. Der Angriff wurde jedoch vorläufig verschoben, da die Lamas es für nötig erachteten, vorher mehrere Tage lang feierliche Verwünschungen gegen die Engländer auszusprechen. Sie prophezeien dabei, daß durch das Eingreifen der Vorsehung die englischen Streitkräfte zusammenschmelzen würden. Befreundete Tibetaner berichteten über das Eintreffen tibetanischer Verstärkungen in Kalaschar. Das englische Lager bei Tuna ist zwei bis drei engl. Meilen östlich und westlich von tibetanischen Lagern umgeben.

Kolonial-Nachrichten.

D. K. G. **Fahrplan und Verkehr der Schantungbahn.** Der Betrieb der Schantungbahn ist so eingerichtet, daß als Hauptzug ein Tageszug von Tsingtau nach der jeweiligen Endstation der Bahn und umgekehrt verkehrt. Ende 1903 legte der Hauptzug die Strecke von Tsingtau nach Tschoutsun in 10,18 und umgekehrt in 10,13 Stunden zurück. Daneben sind zur Erleichterung des Marktverkehrs im April 1903 Lokalzüge eingerichtet. Seit dem September sind diese Lokalzüge auf täglich vier vermehrt worden. Sie verkehren sämtlich in beiden Richtungen zwischen Tsingtau und Kaumi, Kaumi und Weihsin, Tschangtien und Tschangloguen, sowie zwischen Tschangtien und Tschoutsun. Hiernach laufen auf der Schantungbahn gegenwärtig täglich zehn fahrplanmäßige Züge, welche Personen, Güter und Baumaterial befördern. Daneben werden Güter und Baumaterial nach Bedarf von Sonderzügen auf die Strecke gebracht. Für die Personenbeförderung sind Wagen erster, zweiter und dritter Klasse eingestellt, deren Einrichtung im allgemeinen den in Deutschland üblichen Personenwagen zweiter, dritter und vierter Klasse entspricht. Im Gegensatz zu anderen Bahnen Chinas werden auch für Reisende dritter Klasse ausschließlich gedeckte Wagen benutzt. Die Frequenz hat eine erhebliche Steigerung erfahren. Bei einer um 64 Prozent verlängerten Betriebsstrecke ist die Zahl der wöchentlich beförderten Personen, die 1902 zuletzt die Ziffer 4—5000 erreichte, Ende 1903 auf 8—10 000, also um 100 Prozent, gestiegen. Der Güterverkehr, der in dem ersten neun Monaten 1902 zusammen 12 000 Tonnen Fracht- und Eilgut betrug, ist in der gleichen Zeit 1903 auf 27 000 Tonnen, mithin um fast 120 Prozent, gewachsen. Außerdem wurden 4400 Wagenladungen Baugüter befördert. Sowohl auf die Personen- als auch auf die Güterfrequenz wirkte der Anschluß der nunmehr von der Bahn erreichten verkehrsreichen Plätze, namentlich in Tschingtschufu und Tschoutsun, unverkennbar befruchtend ein. Ebenso werden in Weihsien in steigendem Maße Güter, die sonst den alten Wegen des Ueberlandverkehrs folgten, der Bahn zugeführt.

Flotte.

M. D. F. V. **Weitere Verbreitung der Dampfturbine als Schiffsmaschine.** Die französische Schiffahrtsgesellschaft „La Compagnie Générale Transatlantique" läßt einen Neubau von 12 000 t Deplacement mit Dampfturbinen ausrüsten. Da das neue Schiff den 20,5 Knoten laufenden Postdampfern derselben Reederei „La

---

Menge. Unter den Inkunabeln befinden sich einige große Kostbarkeiten; die Abteilung Holzschnitte und Kupferstichwerke des 16. Jahrhunderts ist außerordentlich reichhaltig. Auch unter den Handschriften gibt es Kostbarkeiten ersten Ranges, ebenso unter den Einblattdrucken und fliegenden Blättern. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß H. Lempertz sen. der erste deutsche Exlibris-Sammler und -Autor war. Es ist daher begreiflich, daß sich in seiner Bibliothek auch eine Kollektion von Buchzeichen befindet. Diese Sammlung ist sehr reichhaltig, mit einer Menge von Seltenheiten, und enthält schöne Blätter aus dem 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Sodann hat Lempertz eine Sammlung von Wasserzeichen und Papierproben angelegt, die höchst umfangreich, interessant und wichtig ist. Er hat sie wissenschaftlich zu bearbeiten angefangen, wurde aber durch den Tod an der Fertigstellung gehindert.

* **Dem Historienmaler Prof. Emil Töpler sen.** wurde der Rote Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife verliehen.

△ **Eine Denkmals-Ersetzung.** Das Standbild Kaiser Friedrichs vor dem Brandenburger Tor in Berlin will der Bildhauer Professor Brütt, der „Vossischen Zeitung" zufolge, mit Zustimmung des Kaisers durch ein anderes ersetzen, weil die von ihm geschaffene Figur im Freien eine andere Wirkung zeigt als im Atelier.

Literatur.

* **Hofrat Professor Otto Banck,** als Dichter wie als Aesthetiker gleich geschätzt, der sich durch Jahrzehnte hindurch um das Kunstleben Dresdens die beträchtlichsten Verdienste erworben hat, beging seinen 80. Geburtstag. Den Huldigungen, die dem Jubilar an dem festlichen Tage von seinen Freunden und Verehrern dargebracht worden wären, hat sich Herr Hofrat Professor Banck entzogen; er verlebte sein 80. Geburtsfest im Kreise auswärts wohnender Verwandten.

△ **Wie schaffen die Dichter?** Unter welchen Voraussetzungen, Einflüssen, Stimmungen usw. die Dichter arbeiten, beantworten in Roseggers „Heimgarten" einige Dichter selbst. Peter Rosegger kommt, wenn er etwas defekt ist, jede Stunde zum Schaffen recht, obschon ihm die Abendstunden der Winterszeit am gedeihlichsten sind. Bei Sonnenschein fühlt er weniger geistige Kraft und Sammlung als bei schlechtem Wetter. Nebel, Regen, Schnee, Sturm erfrischen ihm die Seele. Die Ideen zu seinen Werken kommen ihm stets zufällig. Aus dem Leben direkt weht ihm ganz unvorhergesehen und plötzlich etwas an, ein kleiner Keim, der unbewußt in ihm Wurzel faßt und allmählich zur Gestaltung drängt. Aufgeregt fühlt sich der Dichter bei seiner Arbeit nicht: ein einziges Mal, bei dem Volksdrama „Am Tage des Gerichtes", war ein Traum der Schöpfer des Werkes. Rosegger träumte eine Gerichtsszene so lebhaft, daß er nach dem Erwachen den Eindruck wie ein Geschehnis niederschrieb. In allzu großer Schaffensfreude bekennt der Dichter, leicht geschwätzig und weitläufig zu werden. Zuerst hat er die dämmernde Vorstellung vom Ganzen, dann macht er einen theoretisch gedachten Plan. Oft aber nimmt die Erzählung während der Ausführung einen anderen Lauf. „Es hatte sich, möchte ich sagen, selbst gemacht." Otto Julius Bierbaum fühlt sich schöpferisch am meisten angeregt in stiller Natur, aber doch bei der Möglichkeit, die Einsamkeit sofort zu verlassen. Im übrigen viel Bewegung, eine schöne Umwelt, keine Lebenssorgen, aber zuweilen eine starke seelische Erregung, zum Beispiel durch eine Aeußerung großer Kunst. Früher wirkte Alkohol auf ihn stimulierend, jetzt wirkt er gegenteilig, dagegen will Bierbaum die Cigarre bei der Arbeit nicht missen. Wie er zu den Ideen seiner Werke kommt, kann der Dichter nicht sagen, er hat die Empfindung, als sei alles schon fertig entstanden, und die Gnade des Augenblicks bestände nur im Abheben einer Dunkelschicht, die sonst darüber lagert. Die Wahl der Kunstform geschieht nicht mit bewußtem Bewußtsein. Merkt er, daß er dabei auf falschem Wege ist, so verzichtet er sogleich, was er geschrieben hat, und probiert sich weiter durch zum Rechten. Ludwig Fulda sagt, daß er durch systematisches Denken eine poetische Eingebung habe forcieren können, die besten Ideen tauchten ihm beweist und blitzartig auf. Eine Situation könne er dabei einer anderen nicht vorziehen, doch wirken trübes oder sonniges Wetter auf seine Gemütsstimmung. Die Ausgestaltung ist bei Fulda mehr der Reflexion unterworfen; hier heben nach ihm Bildung, Geschmack, Selbstkritik mitzusprechen.

Kl. **Der Instanzenweg.** Man schreibt uns aus Dresden: Ein hiesiger Herr schuf vor einiger Zeit Ordnung in seiner Bücherei und verfiel dabei auf den menschenfreundlichen Gedanken, eine größere Anzahl populärer und humoristischer Schriften auszumerzen und einem Genesungsheim schenkungsweise anzubieten und um Abholung der Bücher zu bitten. Darauf wurde ihm die Nachricht, er möge sich mit einem entsprechenden Gesuche an das Ministerium mit der Bitte um Genehmigung wenden und von der erfolgten Erlaubnis sodann das Genesungsheim in Kenntnis setzen, worauf dieses die erforderlichen Schritte tun würde. Der Herr wählte statt dessen den weniger umständlichen Weg, seine Bücher anderweit zu schenken.

⊥ **Schweden und die Berner Konvention.** Der norwegische Reichstag beendete die Beratung der Vorlage, betreffend den Anschluß Schwedens an die Berner Konvention zum Schutze des literarischen und künstlerischen Eigentums, und nahm dieselbe mit 142 gegen 68 Stimmen an.

Kunstkalender für Leipzig.

Theater.

Siehe die Theater-Tabelle im gestrigen Abendblatte!

Zentraltheater. Heute wird das Baudeville „Wie man Männer fesselt" zum achtzehnten Male aufgeführt.

Konzerte.

Franz von Vecsey, der 16jährige Geigenkünstler, hat für sein zweites und letztes Konzert wieder ein interessantes Programm aufgestellt. Wer sich einen Begriff seines Spieles verschaffen will, den verfehlen wird, ihn am Montag abend in der Albertsalle zu hören. Karten sind in der Hofmusikalienhandlung von C. A. Klemm, Neumarkt 28, zu haben.

Ein Matthäus-Passion von Heinrich Schütz wird am Sonntag, den 20. März, 5 Uhr, in der Peterskirche aufgeführt werden.

Kunstleben.

Leipziger Kunstverein. Vorgestern, am 18. März, war der Todestag des vor einem Jahre verstorbenen Prof. Paul Flickel, von dessen Werken gegenwärtig eine reiche Anzahl im Kunstverein vereinigt ist. Der Maler des deutschen Waldes wird durch sie in allen Perioden seines künstlerischen Werdegangs vorgeführt. Neu eröffnet wurde eine Reihe hochinteressanter Kollektivausstellungen. Rene Reinicke in München hat 20 feiner interessanten Scenen aus dem modernen Leben eingesandt. Georg Lampe-Paris, jüngst in Leipzig, ist mit 6 Porträts vertreten. Durch die Kollektion von Theodor Alt-Stadtbach lernen wir das Schaffen eines Altstiles kennen, der dem Heidi-Kreise angehörte und der etwa 30 Jahren Werke geschaffen hat. Rudolph Huth in Frensdorf in München gebildet das Verdienst, diese vergessenen Meister, seinen Studiengenossen, wieder aufgegraben zu haben. Hirth du Frênes selbst hat eine Anzahl Arbeiten seiner Hand mit ausgestellt. Ferner sind von Franz Bernat-München, einige vortreffliche Porträts eingeliefert worden, die vielseitigen Interesse in der Leipziger Gesellschaft begegnen werden. Außerdem fand eine Reihe historischer feingestimmter Landschaften von Fritz Mackensen in Fischerhuder Aufstellung. Der Eingangssaal hat insofern aufgenommen die sehr ansprechenden Kollektionen von Charles Palmie (Oelgemälde), Ludwig Dettmann (14 Kreuzelle), H. R. Heinmann-Dresden (9 Pastelle und Gemälde), sowie ein größeres Gemälde von Prof. Paul Meyerheim: „In der Menagerie".

Kunstgewerbe-Museum. Im Vortragssaal des Grassi-Museums wird heute eine Ausstellung eröffnet, welche die Beachtung der Kunstfreunde verdient. Sie ist von dem bekannten Münchner Kunstschriftsteller und Maler Lothar von Kunowski in Verein mit seiner Gattin Gertrud von Kunowski und seinen Schülern R. Goldschmitt, C. Scheuermann, A. Glüggen, R. Seidl, O. Wimpffen und R. Pfeiffer veranstaltet und enthält eine reiche Auswahl von ausgeführten Pastellen, Landschaften und Stilleben in Oel, Gouache, Aquarell und Zeichnung. Im Textilsaal haben zur Zeit zwei heimische Künstlerinnen, die Schwestern Friedel und Elsa Michael, eine Ausstellung ihrer neuesten Arbeiten veranstaltet. Sie enthält Stickereien und Webereien verschiedener Art und Geschmacks in Entwurf und Ausführung.

Del Vecchios Kunstsalon. Soeben wurde in Del Vecchios Ausstellung für Kunst aller Art und Zeit eine Sonderausstellung des belgischen Malers Henry Luyten eröffnet. Diese Ausstellung umfaßt gegen 30 Werke meistens größten Formates und dürfte dieselbe auch hier in Leipzig wie in anderen Städten Aufsehen erregen. Das Hauptwerk der Ausstellung, das 11 Meter breite Kolossalgemälde-Triptychon-Gemälde „Der Kampf ums Dasein" stellt einen Streik von Bergarbeitern dar. Das Mittelbild zeigt uns eine wildbewegte Versammlung der streikenden Bergarbeiter, alles ist so packend und plastisch gemalt, daß man das Stimmengewirr zu hören meint. Auf dem linken Seitenbilde irrt eine von dem Streik betroffene Mutter mit einem Kind auf dem Arm in den Straßen umher. Das rechte Seitenbild stellt wohl den Schlußakkord des Dramas dar. Der Streik hat zu einem blutigen Aufstand geführt, der von bewaffneter Macht niedergeschlagen worden ist. Im Vordergrund liegen im Kampf gefallene Arbeiter und Arbeiterinnen, ein die Stacke haltender Soldat verbindet seine davongetragenen Wunden. Im Hintergrund sieht man die noch brennenden und rauchenden Schächte. Die anderen Gemälde zeigen das Land- und Seeleben der an der Küste wohnenden Flamen und Holländer. Das eine führt den Titel „Der Sturm", weiter nennen sich: Die Ernte, Krabbenfischer, Allein auf der Welt, Abendläuten, Blumen der Dünen, Nach dem Regen, sowie viele ergreifende Gemälde aus dem Volksleben.

Kunstsalon H. W. Mütze-Nachf. (Ritterstr. 1/3). Gegenwärtig gibt die hochinteressante Kollektiv-Ausstellung des Märkischen Künstlerbundes, bestehend aus 23 größeren Landschaftsgemälden, eine große Anziehungskraft aus. Außerdem trifft man Einzelwerke folgender Meister: Prof. Chr. Mali, E. Bierbaum, H. Martin, P. Weber, R. Berg-München, H. Heubner, O. Zeitler, Ed. Cuno-Leipzig, H. Becker-Frankfurt, R. Eichel-Berlin, G. Lampe-Paris, C. Spielter, J. Hochheim-Bremen, Carl Schulze-Düsseldorf, H. Kuffner-Kleinzigeuner und M. Lüger-Dresden.

Kunsthandlung P. H. Hiller und Sohn. Im Oberlichtsaale Sonderausstellung von Oelgemälden, Pastellen und Zeichnungen des verstorbenen Leipziger Malers Ferdinand Nelle. Außerdem ist ausgestellt eine Kollektion von Oelgemälden von Louis Gräffel und Hanser-Schberg-Berlin. Neu: Eine Anzahl Original-Radierungen von Alexander Liebmann-Berlin. Sonn- und Feiertags geöffnet von 11—½1 Uhr.